

Das Leben ist ein Kampf“, sagt die Seniorin mit fester Stimme. „Und glauben Sie mir, als ich noch jung war, habe ich mir das auch anders vorgestellt.“ Elvira (Name von der Redaktion geändert) ist 72 Jahre alt und hat nicht viel Zeit zum Plaudern. Zusammen mit weiteren Seniorinnen und Senioren wartet sie an einem Freitagmorgen in Weinheim auf das Tafelmobil.

Um 10 Uhr öffnen die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen den Warenverkauf. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, erklärt Ralf Bechtel, Fahrer beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). Seit April 2021 ist er mit dem Tafelmobil an fünf Tagen in der Woche für den DRK-Kreisverband Mannheim unterwegs: Ilvesheim, Schriesheim, Ladenburg, Heddesheim und immer freitags anschließend für Seniorinnen und Senioren in Weinheim.

Bechtel ist für die Tafel-Kundschaft Ansprechpartner, Zuhörer und Kümmerer. Entsprechend kennt er sie fast alle: „Ich weiß, was ich morgens in das Mobil laden muss. Das macht es leichter.“ Doch Bechtel kann nur in den mobilen Tafelladen packen, was auch im großen DRK-Lager in Mannheim zur Verfügung steht. „Grundnahrungsmittel sind immer rar“, erklärt er. Dazu zählen Mehl, Salz, Zucker, Reis und Nudeln.

„Habt ihr auch Butter?“, fragt Elvira, als sie am Verkaufsstand an der Reihe ist. „Nein, leider nicht“, antwortet ihr eine der ehrenamtlichen Helferinnen. „Ich wollte einen Kuchen backen. Am Wochenende kommen die Enkel“, erzählt die 72-Jährige beim Einräumen ihres Einkaufs in den mitgebrachten Trolley.

Später muss Elvira noch zur Arbeit

Elvira ist dankbar für das Angebot. Durch eine Freundin erfuhr sie vom Tafelmobil, seitdem kommen beide jeden Freitag. „Hier muss ich nicht lange anstehen“, erklärt sie, und so spare sie Zeit, da sie später noch zur Arbeit müsse.

Sie hat drei erwachsene Kinder und zwei Enkel. Momentan Sorge sie sich aber mehr um ihren Bruder. Der sei schwer krank und brauche Pflege. „Wenn ich mich nun um ihn kümmern muss, kann ich nicht mehr arbeiten gehen.“

Das Geld reiche ihr jetzt schon „vorne wie hinten nicht“, berichtet sie. Ihr monatliches Einkommen liegt bei 1200 Euro. Auch wenn sie in einer Sozialwohnung lebt, würde sie ohne ihre Arbeitsstelle wohl nicht über die Runden kommen. Die Kinder habe sie alleine großgezogen, eine Vollzeitstelle war somit für Elvira nie möglich.

Doch mit diesen Sorgen ist Elvira nicht allein. Ihr Schicksal teilt sie mit 5000 bis 6000 Menschen, die wöchentlich die Tafelläden sowie das Tafelmobil des DRK-Kreisverbandes Mannheim aufsuchen. Dazu zählen alle Tafelrichtungen in Mannheim, Hockenheim und Edingen-Neckarhausen sowie die oben genannten Standorte des Tafelmobils.

Für diesen Bereich sind laut DRK-Tafel-Leiter Manuel Wamser 2175 Tafelausweise für Familien ausgestellt. Blickt der Tafel-Leiter auf die Zahlen, sind Sorgen-



Um 10 Uhr öffnet das Tafelmobil seine Türen. Die Seniorinnen und Senioren warten bereits. Oben links: Ein Einkauf für 3,10 Euro. Dafür gibt es Joghurt, Blätterteig, Reis, Brotaufstrich, etwas Obst und Gemüse. Die Waren im Tafelmobil sollen den täglichen Bedarf decken.



Wenn der Einkauf für 3,10 Euro mehrere Tage reichen muss

Unterwegs mit dem Tafelmobil des Deutschen Roten Kreuzes / Von Sandra Kettenmann

fallen in seinem Gesicht zu sehen. Und die haben ihren Grund: „Alleine nur in Mannheim wären rund 30 000 Menschen für einen Tafelausweis berechtigt. Das ist unser Dammoklesschwert“, sagt Manuel Wamser und prophezeit: „Würden die alle kommen, hätten wir ein enormes Problem.“

Außerdem lassen die Zahlen aufhorchen, denn Altersarmut ist ein signifikantes Merkmal für Einsamkeit, wie sich auch in Weinheim zeigt. „Wir haben für die Seniorentafel in Weinheim 42 Familienausweise für 47 Menschen ausgestellt“, berichtet Manuel Wamser. Zum Vergleich: Für die Tafel in Mannheim-Waldhof sind es 254 Familienausweise für 619 Menschen. „Unser Mobil ist nicht nur Lebensmittel-lieferant. Es ist auch ein Treffpunkt, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Das ist für viele sehr wichtig.“

Laut Einsamkeitsbarometer des Ministeriums für Bildung, Familie und Senioren



Ralf Bechtel (l.) und Manuel Wamser vom DRK-Kreisverband Mannheim. Fotos: saxe

ist Armut ein starker Faktor für Einsamkeit. Menschen mit geringem Einkommen könnten sich kulturelle Veranstaltungen, Cafés oder andere soziale Treffpunkte oft nicht leisten, was zu Isolation führe. Wegen des demografischen Wandels sollen besonders ältere Menschen davon betroffen sein. Im Jahr 2024 galten rund 3,5 Millionen Menschen ab 65 Jahren als armutsgefährdet. Das entspricht laut Statista einer

Quote von 19,6 Prozent. Noch im Jahr davor lag die Quote bei 18,4 Prozent. Besonders auffällig: Altersarmut trifft häufiger Frauen. In Deutschland liegt die Quote bei 21,6 Prozent, bei Männern bei 17,1 Prozent.

Auch Baden-Württemberg liegt mit 19 Prozent im Bundesschnitt. Das sind etwa 428 900 Personen. Besonders betroffen sind Frauen (22 Prozent) und Menschen mit Migrationshintergrund (33 Prozent). In Weinheim bestätigt sich das Bild: „75 Prozent unserer registrierten Senioren-Kunden sind weiblich“, sagt Wamser.

Elvira selbst hat durch ihre Freundin den Mut gefunden, zur Tafel zu gehen. „Dass sich viele schämen, kann ich verstehen. Aber wenn man nicht hingeht, obwohl man es braucht, ist das falscher Stolz.“ Auch beim DRK spielt Scham eine große Rolle – deshalb spricht Manuel Wamser gezielt mit Städten und Gemeinden, um das Thema schon bei der Standortwahl des Tafelmobils aufzugreifen. In Ilvesheim und Ladenburg sei der Haltepunkt des Tafelmobils bewusst zentral gewählt worden – mit Unterstützung der Bürgermeister. „Hier war das Statement ganz klar: Wir

verstecken uns nicht“, berichtet er von Gesprächen mit den Rathäusern. Damit wolle sowohl das DRK als auch die Kommunen die Armut bewusst sichtbar machen und Betroffene nicht ausgrenzen, sondern in die Mitte der Gesellschaft stellen. „Ich finde das einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung“, erklärt Manuel Wamser. Wie wichtig solche Signale sind, zeigt der Einkauf eines Seniors beim Tafelmobil: 3,10 Euro bezahlt er für Joghurt, Blätterteig, Reis, Brotaufstrich, Obst und Gemüse. Ein Einkauf, der „die nächsten Tage halten wird“, sagt er. Beim Bezahlen zählt er den Tafelmitarbeitern 5er-, 10er-, 20er- und ein paar 50-Cent-Münzen Stück für Stück hin.

„Das viele Kleingeld hat er sicher vom Pfandflaschensammeln. Wissen tun wir das natürlich nicht, aber die Vermutung liegt nahe“, erläutert Bechtel die Situation, und Wamser erklärt: „Das ist auch der Grund, warum wir unsere Ware nicht kostenlos rausgeben. Jeder Cent wurde verdient, und dass man seinen Einkauf selbst bezahlen kann, ist eine Form der Wertschätzung.“

Die Einnahmen helfen dem DRK allerdings auch, um selbst „über die Runden“ zu kommen. Wie Wamser berichtet, ist das Tafelmobil nicht kostenlos. „Das Mobil kostet uns etwa 100 000 Euro im Jahr.“ Auch Angestellte wie Ralf Bechtel werden von den Einnahmen sowie den Spenden an das DRK Mannheim bezahlt.

Schande für das Land, Segen für die Betroffenen

„Ohne unsere Angestellten könnten wir die momentane Abdeckung gar nicht gewährleisten“, erklärt der Tafel-Leiter und ergänzt: „Ohne sie und natürlich ohne Spenden, Unterstützer und Förderer wie die Alwine-Stiftung, Supermärkte, Einzel- und Großhandel sowie jede einzelne Privatperson.“

Von jenen, die zu den Standorten des Tafelmobils sowie den festen Tafelläden kommen und Fragen stellen, berichtet Ralf Bechtel. Es sind teils kritische Fragen, mit denen er bei seiner Arbeit unter anderem konfrontiert wird: Wie sich ein Tafelkunde ein Auto leisten könne oder auch Vorurteile, die Tafel würde nur „Ausländer“ unterstützen. Der DRK-Mitarbeiter schüttelt den Kopf: „Man kennt die Umstände der Leute nicht. Und eines sollte allen klar sein: Bei der Tafel sind alle Menschen gleich.“ Er ergänzt: „Es ist generell eine Schande, dass man so etwas wie die Tafel im reichen Deutschland überhaupt braucht.“ Eine Schande, die für Menschen wie Elvira ein Segen ist. Auf die Frage, was sie sich in ihrem Leben gönne, antwortet sie ganz bescheiden: „Wenn ich mir mal etwas gönne, dann kaufe ich mir ein paar Scheiben von der guten Metzger-Wurst.“ > weiterer Artikel

Info: Zum RNZ-Video über die Arbeit des Tafelmobils beim Deutschen Roten Kreuz einfach diesen QR-Code scannen.



Hier entsteht Hilfe aus Überfluss

Retouren, verschimmelte Mangos, fehlerhafte Tiefkühlpizzen: Im Mannheimer DRK-Lager für die Tafeln

Von Sandra Kettenmann

Mannheim. Mehrere Paletten mit Energy-Drinks, Kisten voller Wasch- und Spülmittel, Pakete, randvoll gefüllt mit Power-Riegeln, sowie ein Kühlraum voll mit Tiefkühlpizzen: Was nach einem großen Supermarkt-Outlet klingen mag, ist das rund 3000 Quadratmeter große, auf drei Etagen verteilte Lager des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Kreisverband Mannheim. Hier lagern die Lebensmittel und Waren für die DRK-Tafeln in Mannheim, Hockenheim und Edingen-Neckarhausen, für das Tafelmobil sowie für Secondhand-Läden und Kleiderstuben. Auch werden auf Anfrage die Tafeln in Lampertheim, Weinheim, Heidelberg, Leimen, Neckargemünd, Wiesloch, Walldorf, Ludwigshafen und Schwetzingen mit versorgt. „Man mag es kaum glauben, aber wenn keine neue Ware mehr reinkommen würde, wäre das Lager in nur einer Woche leer“, erzählt Manuel Wamser. Der 45-Jährige ist beim DRK-Kreisverband der Leiter der Tafeln und Secondhand-Läden.

Damit das Lager weiter gefüllt bleibt und die Tafel-Kunden im Umkreis versorgt werden können, sammelt das DRK jeden Tag im Schnitt von aktuell 107 Supermärkten und Geschäften rund 3,5 Tonnen Lebensmittel ein. „Hinzu kommen Großspenden und Sonderabholungen auf Paletten. Hier ist die durchschnittliche Menge schwer einzuschätzen. Aber wenn man von etwa fünf Tonnen pro Woche ausgeht, ist das noch niedrig angesetzt“, ergänzt er. Die Großspenden kommen von Unternehmen wie Coca-Cola oder Amazon und die-

nen weniger einem karitativen als einem finanziellen Zweck.

Beim Rundgang durch das Lager sind gleich mehrere Paletten beliebter koffeinhaltiger Getränke zu sehen. „An dieser Palette ist der Fuß beschädigt“, erklärt Wamser und zeigt auf das abgebrochene Stück Holz. Durch diesen „Mangel“ stehe die Palette nicht mehr gerade im Lkw und brauche dadurch zu viel Platz, also wird sie aussortiert. Für das DRK entsteht so Hilfe aus Überfluss.

Ware gleich tonnenweise

Ein abgebrochenes Holzstück reicht also aus, dass Dutzende Getränke im Müll landen würden. An einer anderen Palette ist die Verpackung der Ware beschädigt. Gründe für Großunternehmen, ihre Ware auszusortieren. Ohne Einrichtungen wie das DRK würde genau diese völlig unversehrte und verzehrfähige Ware entsorgt. Aber: „Auch Müll kostet Geld, und da wir die Waren abholen, wird genau dieses Geld eingespart. Zu unserem Glück.“

Doch nicht alle Spenden sind kostenlos. Ein Ehrenamtlicher steht neben einer Palette mit Süßgetränken. Er öffnet jede Flasche, kippt den Inhalt aus und wirft das Plastik in einen Karton. Die Ware ist bereits weit über dem Mindesthaltbarkeitsdatum und kann somit an die Tafel-Kunden nicht weiterverkauft werden. „Wir sammeln die Flaschen, da wir den Unternehmen das Pfand bezahlen müssen – und zwar für jede gespendete Flasche“, so der

Tafel-Leiter. Der DRK-Kreisverband Mannheim zahlt dadurch im Monat rund 7000 Euro Pfand, erklärt Manuel Wamser: „Da wir die Flaschen zum Pfandpreis an unsere Kunden verkaufen, sind diese Kosten für uns ein durchlaufender Posten.“

Supermärkte und auch Großunternehmen kalkulieren solche „Abgaben“ von beschädigten oder nicht verwertbaren Waren mit in den Verkaufspreis ein. Dazu zählen auch Produktionsfehler. Im Tiefkühl-lager stapeln sich Pizza-Kartons. „Hier wurde der Käse zu weit an den Rand gestreut. Das ist eine Fabrikationsfehler und somit nicht für den Verkauf geeignet.“

Eine Schattenseite des Konsums zeigen aber auch die zahlreichen Retourenpakete von bestellten Waren. Sie haben ihre eigentlichen Käufer aus verschiedenen Gründen nie erreicht. So füllen die Pakete mehrerer großen Online-Lieferanten einen ganzen Lagerraum. Wamser greift in einen der Kartons und hält in der einen Hand ein Paar neue Marken-Absatzschuhe für Damen und in der anderen Sneaker einer beliebten Sportmarke. „Wenn Sie sich fragen, wie sich unsere Kundschaft Markenkleidung leisten kann, dann weil das Bearbeiten von Retouren für manchen Onlinehändler teurer als das Entsorgen ist. Und so landen auch die Retouren bei uns.“

Immer beliebter wird das Bestellen von Obst direkt beim Erzeuger. Der Endverbraucher abonniert die gewünschte Ware beim Farmer, zum Beispiel in Spanien. So landen jährlich im DRK-Lager etwa 6000 nicht abgeholte oder falsch gelieferte Pakete voll mit Mangos und anderem Obst.

Beim Öffnen eines der Pakete blickt



„Zu unserem Glück“, sagt Manuel Wamser: Die Wasch- und Putzartikel sind klebrig. Denn im Großmarkt wurde die Verpackung verschmutzt. Deshalb wurde alles aussortiert. Foto: saxe

Wamser auf fünf bereits verschimmelte Mangos: „Die lagen wohl zu lange in der Poststation. Schade um das gute Obst, aber das müssen wir natürlich entsorgen.“

Verschimmelte, defekte oder Waren weit über dem Mindesthaltbarkeitsdatum landen somit auch beim DRK im Müll. Wöchentlich entstehen so durchschnittlich drei Tonnen Müll und jährliche Entsorgungskosten von rund 23 000 Euro.

Das DRK-Lager in Mannheim ist gut gefüllt, jedoch weniger mit Grundnahrungsmitteln. Während Mehl, Zucker, Nudeln, Reis oder Konserven Mangelware bleiben, türmen sich Energy-Drinks und Power-Riegel in den Regalen. „John Deere rief uns an und fragte, was wir gebrauchen können“, sagt Wamser und zeigt auf eine Palette mit Salz. Er erklärt: „Eine solche Lieferung ist nicht alltäglich, aber wichtig.“

Produkte wie Konserven haben eine lange Haltbarkeit und würden von den Supermärkten entsprechend geringer be-

stellt werden. „Wir erhalten solche Spenden überwiegend von Privatpersonen – darauf sind wir angewiesen.“

Manuel Wamser erzählt von einer Einkaufstour mit dem DRK-Sprinter: „Wir holten in den Supermärkten Waren ab und sollten auf dem Rückweg an einer Schule vorbeifahren, die extra für uns Spenden gesammelt hatte.“ Doch die Menge überaschte die DRK-Mitarbeiter. „Wir gingen von zwei bis drei Kartons aus, da hatten wir uns aber getäuscht“, lacht Wamser. Zwölf Kisten voll mit Nudeln, Reis und Lebensmitteln des täglichen Bedarfs passten mit „viel Mühe“ noch in den Sprinter, erzählt Manuel Wamser und ergänzt dankbar: „Solche Spenden sind für uns sehr wertvoll.“

Info: Spenden können bei den Tafel-Läden oder beim DRK direkt abgegeben werden. Mehr Informationen, Standorte und Öffnungszeiten gibt es unter www.drk-mannheim.de